

NEUES GEWAND FÜR TEXTILE TRADITION

Die Handweberei Tessanda benötigt mehr Platz

Ein Neubau ist für die Handweberei Manufactura Tessanda Val Müstair geplant, entworfen von Peter Zumthor. Die fast hundertjährige Geschichte der Tessanda basiert auf einem Frauenförderungsprojekt aus der Zeit, als Bäuerinnen und Mägde in der abgelegenen kargen Bergregion ein anstrengendes Leben führten.

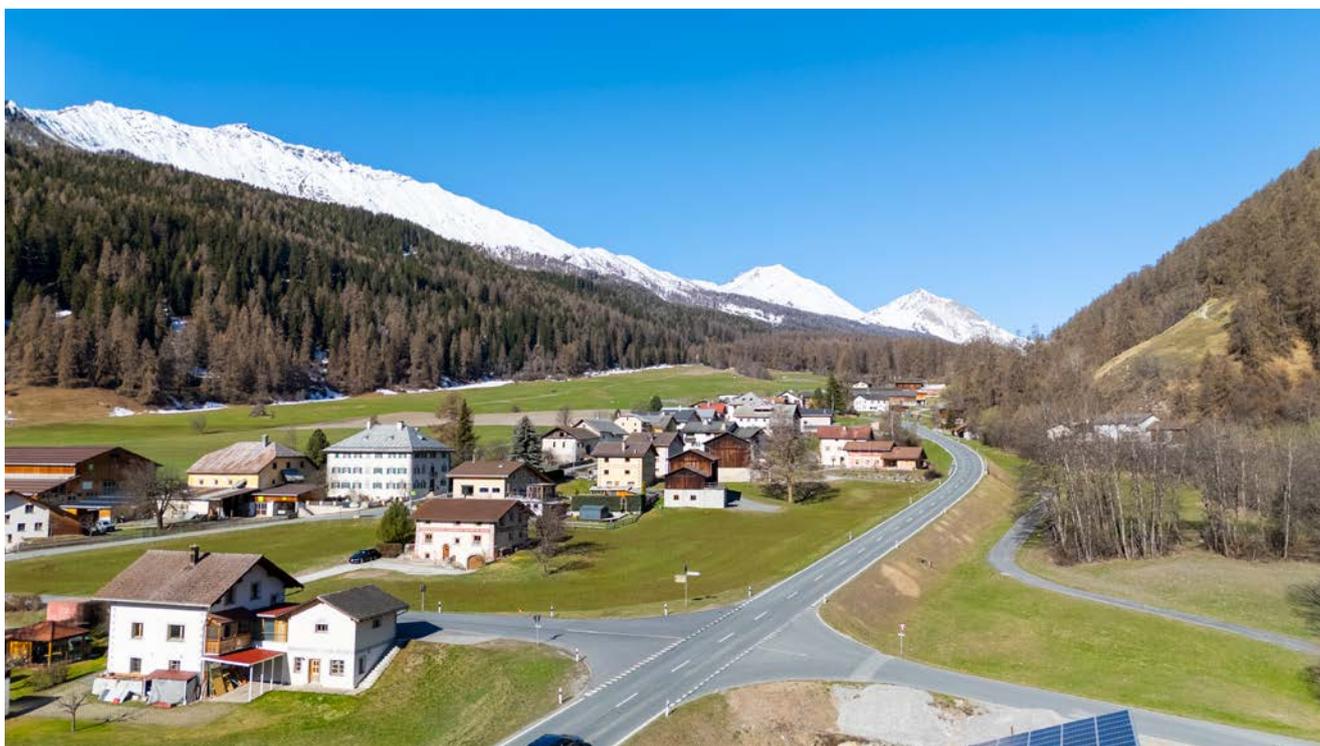
Text Elisabeth Bardill Bilder Mayk Wendt

Eine achtbare Arbeitsstelle und die Möglichkeit, eine anerkannte Fachausbildung als Handweberin zu haben, sind auch heute das aktuelle Thema im Bergtal. So gibt es weiterhin die landesweit kleinste Berufsschule in Sta. Maria. Weil die industriell herge-

stellten neuen Textilien die Märkte eroberten, begann der Absatz der gewobenen Stoffballen zu stagnieren. Die Tessanda hat überlebt und ist seit 1959 eine Produktions- und Verkaufsstätte mit eigenem Haus. Heute hat sie, gemeinsam mit dem Naturpark Biosfera

Val Müstair, eine unverzichtbare Bedeutung für das Tal.

Es wird wieder Flachs angebaut und im Jahr 2023 hat nach Jahrzehnten eine «Flachs Brächete» stattgefunden. In dem von Abwanderung betroffenen Tal ist die Tessanda eine wichtige Arbeitge-



↑ Der neue Ort: Auf dieser Parzelle in Valchava soll das von Peter Zumthor erstellte Gebäude zu stehen kommen.

berin. Sie führt Kurse durch und bietet Führungen an, das mit wachsender Beliebtheit und steigenden Buchungen.

Handweben – traditionelle Technik im Aufwind

Als erfahrene Geschäftsleiterin und Stiftungsrätin der Tessanda amtiert Maya Repele seit mehreren Jahren in der Institution. Mit ihrem Team konnte sie den Betrieb sanieren und neu ausrichten. Der Geschäftsgang des Vorzeigebetriebes ist erfolgreich. 20 ausgebildete Mitarbeiterinnen und Fachfrauen arbeiten in der Tessanda. Lernende werden im Beruf Gewebegestalterin EFZ ausgebildet. An den 30 teilweise über 100-jährigen Webstühlen werden hochwertige Textilien von Hand gewoben. Wurden einst ganze Aussteuern und Stoffballen ins Unterland verkauft, werden heute ausschliesslich selbsthergestellte Endprodukte für Küche, Tisch, Bad, Wohnen und Accessoires im betriebseigenen Laden angeboten. Der Umsatz ist steigend. An Auszeichnungen und Preisen während der letzten Jahre fehlt es nicht.

Leuchtturm für Gewerbe und Kultur in der Region

Die Planung und Realisation eines Neubaus in Valchava, wo Land erworben werden konnte, ist ein grosses und grossartiges Unterfangen. Der jetzige Standort in Sta. Maria ist räumlich zu eng geworden und das Gebäude bedarf dringender Sanierungen. Die Grundmauern sind feucht, die elektrischen und sanitären Einrichtungen sind veraltet. Es fehlt an Brandschutz. Während einer mehrmonatigen Renovation gibt es keine Ausweichmöglichkeiten vor Ort. Die jetzige Liegenschaft könnte nur eine geringe Weiterentwicklung zulassen. – Diese Gründe bewogen den Stiftungsrat, Neues zu wagen und den preisgekrönten Architekten Peter Zumthor zu engagieren. Der Kontakt zum in Haldenstein ansässigen Peter Zumthor entstand in den Räumlichkeiten der Tessanda, als er den geschickten Weberinnen zusah. Seinen Entwurf mit Modellbau stellte er an einem gut besuchten Gemeindegottesdienst im April vor: «Es wird ein Bau werden, wo Licht, Luft und Sonne einwirken, ein langes Gebäude mit vielen Fenstern, dahinter eine Reihe von Webstühlen, je zwei in einem Raum. Vorgesehen ist ein schlichter Gewerbebau, der sagt 'ich bin eine Handweberei'. Es wird die Bereiche für Produktion, Schulung, Verkaufsladen,



↑ Peter Zumthor bei der Präsentation des lichtdurchfluteten Neubaus.



↑ Peter Zumthor und Stiftungsratspräsidentin Maya Repele.

Café, Administration und Lager geben. Es ist schön für mich, so etwas zu machen, wo gut durchdachte Arbeitsabläufe wie auch sinnliche Erlebnisse möglich sein werden.» Das lokale Gewerbe wird profitieren. Die Tessanda möchte mit dem Neubau den Platzmangel und besagte Probleme lösen. Sie will in Zukunft weder personell noch umsatzbezogen gross wachsen,

sondern ein weitherum leuchtendes Herzstück bleiben. Das Bewilligungsverfahren ist lanciert. Die Tessanda ist der Gemeindebehörde für die zugesagte Unterstützung für eine zügige Abwicklung dankbar.

Autorin Elisabeth Bardill ist regelmässige Mitarbeiterin der «Terra Grischuna».

Online tessanda.ch